

es für notwendig und möglich, aus dem Bereich des Seelischen aufzutauchen und mit Hilfe der Tiefenpsychologie Gott gegen die Götter der Tiefenseele zu verteidigen. Was der Vf. über die erzieherische Hinführung zum Glauben und seinen Inhalten sagt, ist zu begrüßen. Indoktrinierung ist eine schlechte Erziehungspraxis. Die einzigartige Stellung der Botschaft Jesu und der sie verkündigenden Kirche darf dafür aber nicht aufgegeben werden.

Es ist im Laufe der Theologiegeschichte wiederholt geschehen, daß die Theologen umlernen bzw. dazulernen mußten. Erinnert sei an den Widerstand, den ein Thomas von Aquino erfuhr, bis in seinem Orden die jungen Theologen ohne „Correctorium“ ihn lesen durften. Es sei erinnert an den Widerstand, der in den Reihen der Exegeten der Existenz von literarischen Arten in den Schriften des AT und NT entgegengesetzt wurde. So darf sich der Vf. des hier besprochenen Werkes nicht wundern, daß er auf Ablehnung stößt. Es wäre nichts dagegen zu sagen, daß bei der Interpretation biblischer Texte psychologische oder sogar tiefenpsychologische Erkenntnisse eingebracht werden. Dann aber ist ein solches Vorgehen nur annehmbar, wenn nicht theologisch gesicherte Erkenntnisse in Frage gestellt werden. Hier hat der Vf. das Augenmaß verloren.

## Besprechungen

### Geistliches Leben und christliche Praxis

*Assisi.* Die mystische Welt des hl. Franziskus. Reihe: Die Welt der Religionen, Bd. 15. Freiburg 1983: Herder Verlag. 140 S., Ln., DM 58,-.

Der vorliegende Band gehört zu der großartigen Reihe „Die Welt der Religionen“, die in Wort und Bild Brennpunkte in Geschichte und Gegenwart der Weltreligionen dem heutigen Menschen nahebringen will. Das Franz von Assisi zu einer der bedeutendsten Gestalten des Christentums zu zählen ist, dessen Wirkgeschichte bis in unsere Zeit fort dauert, dürfte kaum bezweifelt werden. Das vorliegende Buch bietet eine sachkundige Führung durch das Assisi des hl. Franz, berichtet von der Geschichte der Stadt und zeichnet im Rückgriff auf die mittelalterlichen Biographien von Bonaventura und Thomas von Celano das Lebensbild des Heiligen plastisch, aber ohne „historisch-kritischen“ Anspruch, nach; am Schluß informiert der Autor, mit spürbarer Begeisterung, über Geschichte und heutige Situation, Geist und Leben der großen franziskanischen Familie. Die hervorragenden Aufnahmen des japanischen Photographen Takashi Okamura von den Sehenswürdigkeiten Assisis und zahlreicher Tafelbilder und Fresken, die Leben und Wunder des hl. Franz illustrieren, machen das Buch besonders wertvoll.

M. Hugoth

LORENZ, Erika: *Ein Pfad im Wegelosen.* Teresa von Avila – Erfahrungsberichte und innere Biographie. Freiburg 1986: Herderbücherei Band 1307. 160 S., DM 8,90.

Die Hamburger Romanistin Prof. Erika Lorenz ist einem breiteren Publikum keine Unbekannte mehr, seit sie u. a. zwei Taschenbücher über die hl. Kirchenlehrerin Teresa von Avila veröffentlichte: „Ich bin ein Weib – und obendrein kein gutes“ (OK 25 [1984] 108) und „Nicht alle Nonnen dürfen das“ (OK 26 [1985] 103).

Nummehr legt sie ein drittes Taschenbuch vor, das die beiden bisherigen noch übertrifft: Teresa hat von etwa 1554 ab für ihre Beichtväter Berichte verfaßt, die sie „Cuentas de Conciencia“ („Gewissensberichte“) nannte, die der Heiligen selbst und den jeweiligen zahlreichen Beichtvätern Klarheit verschaffen sollten; sie sollen dem Beichtvater ein Urteil ermöglichen und Teresa selbst absichern angesichts der Flut von mystischen Erfahrungen, die über sie hereinbricht.



Es blieb für die Kirchenlehrerin die sehr erhebliche Frage nach dem rechten Geist. Noch im Alter von 60 Jahren muß Teresa sich vor einem Inquisitionstribunal verantworten, das aus drei Jesuiten besteht, von denen einer, Rodrigo Alvarez SJ, ihr besonders kritisch gegenübersteht. Für P. Alvarez schreibt sie einen Gewissensbericht, den 53., in dem Teresa von sich in der dritten Person spricht („Diese Nonne...“), in dem sie in kontrollierter Distanz und juristischer Form ihren Werdegang schildert. Dieser Bericht vor allem ist die zentrale Achse des neuen Buches der Verfasserin. Er ist faszinierend.

Faszinierend aber auch die Kommentierung durch Frau Prof. Lorenz. Sie versteht es, einfühlsam an den Gewissensbericht der Heiligen heranzuführen. Dabei zieht sie auch, wo erforderlich, Material aus den anderen Berichten der Heiligen heran.

Zum erstenmal im deutschen Sprachraum wird in diesem Taschenbuch auf etwa 30 Seiten die Beziehung T.s zu den großen Dominikanern ihrer Zeit dargestellt: Garcia de Toledo OP, der als erster T.s Fähigkeit erkannte, Erfahrung in Sprache umzusetzen; Pedro Ibañez OP, der sie zum ersten Bericht anregte, vor allem aber P. Domingo Bañez OP, den wir von einer ganz neuen Seite kennenlernen, und der T.s Reformwerk in der Wiege, das kleine Reformklösterchen San José in Avila, rettete. Bañez scheint für die Frage T.s nach dem rechten Geist ihrer Erfahrungen eine Schlüsselstellung innegehabt zu haben. Spannend, wie er T. führt und mutig verteidigt; bald jedoch ist er auch der Geführte, der T. zur Selbstbiographie anregt und sie zur Abfassung einer Gebetslehre ermutigt, und zwar in der Volkssprache und dies, obwohl T. eine Frau, dazu noch jüdischen Blutes war. Ein herausragendes Beispiel beiderseitigen Gebens und Nehmens in der Kirche.

Wer auch immer meint, im Wegelosen zu gehen auf seinem Weg zu Gott, wird mit Gewinn zu dem Buch greifen. L. Schmitz

JÖRGENS, Sr. M. Apollinaris: *Für Christus im Brennpunkt*. Leben und Werk der Ordensgründerin Mutter M. Theresia von Jesu Gerhardinger. Paderborn 1985: Verlag Bonifatius Druckerei. 168 S., kt., DM 12,80.

Dieses Büchlein ist der Mutter Theresia von Jesu Gerhardinger gewidmet, der 1797 bei Regensburg geborenen Gründerin des Ordens der „Armen Schulschwestern von unserer Lieben Frau“, dem heute weltweit 7500 Schwestern angehören. Die Autorin, Sr. M. Apollinaris Jörgens, stellt Leben und Werk der Ordensgründerin unter dem Titel „Für Christus im Brennpunkt“ dar. Das Büchlein liest sich gut. Es ist so etwas wie ein Stück Ordensgeschichte der Armen Schulschwestern geworden, mit Episoden mitten aus dem Leben gegriffen. Man lese etwa nur die S. 82–98 über die Ankunft der ersten Schwestern in Amerika, ihre Begegnung mit den dort wirkenden Redemptoristen und den Betrug des Barons von Schröter. Eine Unzahl von Enttäuschungen mußte die Gründerin erleben; das Kapitel „Leid bis zum letzten Tag“ ist nicht übertrieben.

Ein kleiner Fehler hat sich auf S. 90 eingeschlichen: P. Neumann war nicht der Generalsuperior der Redemptoristen, sondern deren Provinzial und späterer Bischof von Philadelphia, der die Schulschwestern in den USA unterstützte und mit Sr. Carolinas Hilfe das Pfarrschulsystem aufbaute; er wurde 1977 heilig gesprochen.

Als Sr. Theresia 1879 in München starb, war ihr Werk gefestigt. Schon 1865 erfolgte die erste und 1985 die endgültige Approbation der Ordensregel. Am 17. November 1985 wurde sie von Papst Johannes Paul II. selig gesprochen. Der Autorin Jörgens ist es geglückt, Leben und Werk der Ordensgründerin lebendig werden zu lassen. R. Henseler

BENESCH, Kurt: *Die Spur in der Wüste*. Das Leben des Charles de Foucauld. Ein biographischer Roman. Köln 1985: Styria Verlag. 440 S., Ln., DM 39,80.

„Ein Leben wie ein Roman“ – das ist schon zum geflügelten Wort geworden. Für Charles de Foucauld trifft es zu. Sein Weg vom reichen Dandy, vom Lebemenschen und Frauenheld, vom behäbigen Offizier der französischen Armee – mehr Lebenskünstler als Soldat – und atheistischen Ad-